

Bioenergetisches Austesten von Arzneimitteln

von Dr.-Ing. Joachim-F. Grätz, *Klassische Homöopathie, Oberhausen i. Obb.*

Leider gibt es in der Homöopathie so viele verschiedene Richtungen, die es überhaupt nicht geben dürfte. Manche machen eine regelrechte Philosophie daraus und versuchen alles in Gemütssymptome hineinzudichten. Andere konzentrieren sich hauptsächlich auf Träume. Wieder andere halten nur Ausschau nach Leitsymptomen oder Nuggets (welche ja heutzutage recht selten geworden sind; s. o.) und vernachlässigen alles andere oder gehen nach sog. Typen vor und dergleichen mehr. So kocht fast ein jeder „sein eigenes Süppchen“ und versucht den Aufwand des Studiums der Miasmen zu umgehen und die Homöopathie stark zu vereinfachen, ganz besonders auch hinsichtlich des jeweilig enormen Zeitaufwandes der Lebens- und Familienanamnese im chronischen Bereich.

In unserer heutigen Zeit sind, neben vielen anderen, die Verfahren des bioenergetischen Austestens zu nennen (z. B. Bioresonanz, Biotensor, Pendeln, Kinesiologie, EAV [Elektroakupunktur nach Voll] etc.), die eine gewisse Gefahr in sich bergen. Zum einen wird die Gerätehörigkeit der orthodoxen, materialistisch ausgerichteten Medizin in die Naturheilkunde eingeführt und diese dadurch gewissermaßen unterwandert, so daß der Einzelne mit der Zeit den Blick für das Ganze verliert. Und zum anderen kann man mit dieser Art von Therapie „sauber unterdrücken“, und zwar einfacher und häufiger, ohne daß man sich dessen bewußt wird. Oder was soll das für einen Sinn haben, wenn der Patient mit ellenlangen Rezepten von teilweise mehr als zehn homöopathischen Arzneimitteln in Hochpotenz (ja sogar in Höchstpotenzen!), bis zu 10 Globuli täglich (!) einzunehmen, nach Hause geht, die alle „fein säuberlich ausgetestet“ wurden und eigentlich auch helfen müßten. Chronische Mittel, wohlgemerkt, mitinbegriffen. Teilweise auch Mittel, von denen es überhaupt keine Arzneimittelprüfungen gibt, wie z. B. Amalgam, Polio, Insulinum, Placenta, Cerebrum (Großhirn), Cerebellum (Kleinhirn) oder Hypophysis (Hirnanhangsdrüse). Derartig vorbehandelte Patienten kommen zuhauf in die homöopathischen Praxen und sind buchstäblich „völlig verhunzt“, da sie kaum noch eigene Symptome aufzuweisen haben. Hier sind meist homöopathische Unterdrückungen und Arzneimittelprüfungssymptome¹ mit im Spiel, die nur sehr schwer wieder rückgängig zu machen sind.

¹ Arzneimittelprüfungssymptome (kurz: Prüfungssymptome): Im Verlaufe einer homöopathischen Behandlung neu zum Vorschein kommende, in der Arznei liegende und nicht zuvor in der Krankheit vorhanden gewesene Symptome und Beschwerden. Diese sind i. d. R. passagerer Natur und eigentlich nicht zum Patienten gehörig, sondern werden diesem vom Arzneimittel, welches zu lange und/oder zu konzentriert eingenommen wurde, im Sinne einer Arzneimittelprüfungsreaktion aufgeprägt. Sie können allerdings auch sehr lange bestehen bleiben, sofern das Arzneimittel dessenungeachtet immer weiter eingenommen wurde!

In der Regel merken die Patienten dies überhaupt nicht. Sie meinen, ihre Befindensverschlechterung müßte so sein, „da müsse man durch“, denn „es wurde ja alles wissenschaftlich ausgetestet“. So schaute mich eine Patientin während unserer Anamnese erstaunt an, als ihr aufgrund unseres Gespräches und der erarbeiteten Zusammenhänge plötzlich ganz von selbst bewußt wurde, daß ihre chronischen Blasenentzündungen erst dadurch entstanden waren, daß man bei ihr vor drei Jahren mittels Bioresonanz die Neigung zu Gastritis (Magen-schleimhautentzündung) „erfolgreich gelöscht“ hatte. Und sie konstatierte diese Zusammenhänge, indem sie feststellte: „Seit einigen Monaten wird es mit meiner Blase langsam besser, aber jetzt beginne ich wieder meinen Magen zu spüren.“ – Die Heringsche Regel läßt grüßen! In diesem Fall sogar ohne Homöopathikum; nur durch die Stärke der eigenen Lebenskraft. Ein klassischer Rückspulungsprozeß einer energetischen Unterdrückung!

Darüber hinaus sind die Ergebnisse von Messungen nicht immer stimmig und deshalb sehr fragwürdig. So zeigte das Gerät einer jungen Patientin keinerlei Beschwerden bei Milch an, obwohl die Patientin von einer extrem ausgeprägten Milchunverträglichkeit geplagt wurde. Sie durfte nicht einmal einen Fingerhut voll davon trinken, sonst hätte sie für mindestens 10 Tage die schwerste Nebenhöhlenentzündung mit Fieber und Bettlägerigkeit! Und bei Meerschweinchen und Mandeln sollte es eine Allergieneigung geben; sie aß jedoch fast täglich Mandeln in ihrem Müsli und hatte Meerschweinchen zu Hause, ohne im geringsten zu reagieren. In einem anderen Fall waren angeblich „die Entzündungswerte deutlich erhöht“. Die Überprüfung bei einer Ärztin mittels großem Bluttest ergab jedoch das genaue Gegenteil: „Alles bestens, Sie haben Traumwerte!“ – Und dies sind gewiß keine Einzelfälle!

Ein anderer Aspekt betrifft den Verlauf einer homöopathischen chronischen Kur. Wie bereits weiter oben gesagt, wird im Chronischen nicht die vordergründige Ähnlichkeit der Symptome gesucht, sondern hier spielt *die Trias, bestehend aus Symptomen und Zusammenhängen sowohl des Status praesens, als auch des „Werdegangs“ sowie Daten aus der gesamten Blutsverwandtschaft* eine zentrale Rolle. Oder kurz: *das miasmatische Potential*, das dahintersteckt. Darüber hinaus wird mit dem Einsetzen der Wirkung eines passenden chronischen Arzneimittels ein *Rückspulungsprozeß* in Gang gesetzt, der unter keinen Umständen unterbrochen werden sollte, da er für die echte Ausheilung lebensnotwendig ist. Wird nun mittels energetischer Verfahren immer wieder ausgetestet, ob das Mittel und/oder die Potenz „noch angezeigt sind“, so wird man aufgrund der vielen *Rückspulungszwischenzustände* häufig zu anderen Ergebnissen kommen. Es scheint, als ob nun dieses oder jenes Mittel angezeigt wäre. Doch der Scheint trügt! Denn gemäß der Heringschen Regel ist es ganz normal, daß alte Zustände von früher wieder reaktiviert werden, um endgültig ausgeheilt werden zu können. Diese verschwinden i. d. R. wieder von ganz alleine unter demselben homöopathischen chronischen Arzneimittel, welches sie nach vorne gebracht hat, so daß man sich nicht dazu verleiten lassen darf, auf jeden neuen Rückspulungszustand hin zu verschreiben, was „confusion“ gibt (wie Kent dies formulieren würde), von echter Heilung wegführt und oft in einer Unterdrückung endet, denn es handelt sich lediglich um reine Interimszustände!¹ Mittels dieser Meßver-

¹ Hierzu ein eindrucksvoller Fall aus meiner Praxis: Eine junge Mutter testete, zusammen mit ihrer Heilpraktikerin, nahezu täglich den Zustand und die daraufhin zu verabreichenden Arzneimittel ihres kleinen, motorisch behinderten Sohnes mittels bioenergetischem Verfahren aus. So erhielt der Kleine alle paar Tage ein anderes Homöopathikum, teilweise in Tiefpotenz, teilweise in Hochpotenz (!), je nachdem, was angezeigt war. Und es

fahren kann man eben nur „Akutzustände“ bzw. statische Phänomene überprüfen, jedoch keine dynamischen Prozesse oder echten Weichenstellungen im Leben eines Patienten erkennen. Um eine gekonnte ausführliche Anamnese kommt man also doch nicht herum!

Dies gilt mutatis mutandis auch dann, wenn noch kein chronisches Arzneimittel verabreicht wurde, also im Falle einer Erstverschreibung. Die Bioresonanz (wie auch andere ähnliche Verfahren) eignet sich nicht, um ein chronisches homöopathisches Mittel für den Gesamtzustand zu ermitteln, da nur Momentaufnahmen festgestellt werden können und somit der „Blick für’s Ganze“ verloren geht. – Aufgrund einer sauberen Anamnese aller Zusammenhänge würde man beispielsweise auf Medorrhinum kommen, jedoch zeigt die Bioresonanz heute Silicea an, morgen oder ein paar Tage später aber schon wieder Sulfur oder ein anderes Mittel, weil sich eben der aktuelle Zustand, in welchem sich der Patient gerade befindet, geändert hat; und dies auch ohne Mittel, so daß es abhängig vom entsprechenden Tage sein kann, welches Arzneimittel verschrieben wird. Und wenn dann eine Hochpotenz gegeben wird, kann eben viel „zerstört“ werden, so daß der Patient langsam aber sicher zur Unheilbarkeit geführt wird, da er nicht sein chronisches Mittel für den Gesamtprozeß erhalten hat.

Außerdem lassen sich mittels Austesten von Arzneimitteln keine kausalen Zusammenhänge erfassen wie z. B. Unterdrückungen, Schockerlebnisse, Verletzungen, Behandlungen, Impfungen, familiäre Causae (Ursachen) etc. *Dieses ist nur mittels Gedankenarbeit eines erfahrenen Homöotherapeuten zu erreichen und niemals automatisierbar!* Mittels Austesten kann die „Logik“ eines Falles, d. h. die Gesetze der Homöopathie angewandt auf ein Individuum, nicht erkannt werden! Besonders deutlich wird dies beim Erarbeiten des richtigen antimiasmatischen Arzneimittels in der chronischen Therapie. Hierbei beziehen sich die wahlanzeigenden Symptome ausschließlich auf das zur Zeit aktive Miasma. Diese können durchaus zahlenmäßig deutlich weniger ausmachen (beispielsweise nur 3 sehr gute Symptome) im Verhältnis zu den – sagen wir – 10 anderen guten Symptomen, welche für ein ganz anderes Arzneimittel sprächen, jedoch aufgrund der miasmatischen Betrachtungen zum jetzigen Zeitpunkt noch absolut zurückgestellt werden müssen. Ein Austesten von Mitteln kann jedoch nur die Gesamtheit der Symptome berücksichtigen, ohne *Wichtung* und ohne *Selektion*, und kommt somit zu ganz anderen Ergebnissen! Aus diesem Grunde versagt es bei chronischen Behandlungen kläglich und ist ganz und gar nicht praktikabel. Ja, seine Anwendung wird für den Patienten vielfach sogar buchstäblich gefährlich, ganz besonders dann, wenn Hochpotenzen verabreicht werden, und kann ihn in Richtung Verschlimmerung oder gar Unheilbarkeit treiben.

Ein Bereich, wo Bioresonanz und ähnliche Verfahren durchaus einen Sinn machen, ist höchstens in der Behandlung von akuten Krankheiten mit Tiefpotenzen zu sehen, da es sich ja hier stets um Momentaufnahmen handelt und Tiefpotenzen keinen so langen und tiefgreifenden Wirkungsgrad haben, also keine „Langläufer“ sind.

kam auch zeitweise vor, daß das eine oder andere zu verabreichende Mittel überhaupt nicht gegeben werden konnte, da dieses in der vorgeschlagenen Potenz oder als seltenes Mittel nicht schnell genug zu beschaffen war und sich mittlerweile der Zustand des Kindes wieder verändert hatte, so daß die Testung nun für ein ganz anderes Mittel sprach! – Deutlicher geht es wirklich nicht.

Man kann es nicht oft genug wiederholen. *Zur Homöopathie gehört mehr als die Ähnlichkeitsregel. Die Logik der inneren Erkrankung, die Idee wird gesucht (Miasmen [Primärmiasmatik und Sekundärmiasmatik], Unterdrückung, Impfungen, Blutsverwandtschaft, Antibiotika, Cortison, auslösende Ursachen [Causae] etc. pp.). Und dies werden uns Geräte niemals abnehmen können!*

Auf eine einzige Ausnahme beim Austesten von chronischen Arzneimitteln möchte ich allerdings doch noch hinweisen, welche gegebenenfalls sehr hilfreich sein kann. Manchmal ist es von Vorteil, den genauen Zeitpunkt der Wiederholung einer Arzneimittelgabe zu kennen, um sicherzugehen, daß diese dem Patienten auch wirklich guttut und ihm nicht etwaige Überreaktionen beschert. Zielgruppe für ein derartiges Vorgehen sind vor allem überempfindliche Patienten, die auf alle möglichen Einflüsse – und damit auch auf Hochpotenzen – übermäßig stark reagieren; weiterhin Patienten mit Ängsten, Hautausschlägen, Asthma, häufigen epileptischen Krampfanfällen und ähnlichem mehr. Kurz – all diejenigen Patienten, die ohnehin schon im Sinne von Schüben häufig genug große Probleme haben und bei denen sich ein Zuviel an homöopathischer Arznei sehr empfindlich auswirken kann. Mittels Austesten kann nun diesen Patienten dahingehend geholfen werden, den optimalen Zeitpunkt einer Wiederholungsdosis ihres chronischen Similes zu bestimmen, denn die Interimszustände im Zuge eines Rückspulungsprozesses lassen es nicht immer als günstig erscheinen, die Einnahme stereotyp zu wiederholen. *Sinn und Zweck einer Austestung ist also der Zeitpunkt der Arzneimittelgabe des chronischen Similes, ohne dieses selbst in Frage zu stellen, nicht jedoch der Wechsel zu einem anderen Mittel.*

Auch die sogenannte „Eugenische Kur“, welche die Konstitution des noch ungeborenen Kindes im Sinne der chronischen Krankheiten günstig beeinflussen soll (im wesentlichen bestehend aus Einzelgaben Sulfur, Medorrhinum, Syphilinum, Tuberculinum Psorinum, Carcininum und anderen antimiasmatischen Mitteln in Hochpotenz), hat nichts mit echter chronischer Homöopathie zu tun und schon gar nichts mit individueller Schwangerschaftsbegleitung. Nosode ist nicht gleichbedeutend mit Miasma! Hier handelt es sich, ähnlich wie bei der Komplexmittelhomöopathie im Akutbereich, um Schubladendenken, dem das Individuelle verlorengegangen ist. Aus diesem Grunde kann die „Eugenische Kur“ nicht funktionieren; im Gegenteil, sie kann sogar nachhaltig schaden und ist deshalb zu verwerfen.

Abschließend noch ein Wort zu den sog. Autovakzinen, die leider zunehmend beliebter und dazu als Homöopathie „verkauft“ werden. Hierbei handelt es sich um energetisch aufbereitete Mittel, deren Ausgangssubstanzen vom Patienten selber stammen, z. B. vom Stuhl eines Neurodermitikers, welche dann reinjiziert werden. Propagiertes Ziel ist es, „das Immunsystem zu stärken“, was immer dies auch heißen mag. Klar dürfte indessen sein, daß es sich auch bei diesem Verfahren um reines Schubladendenken handelt, welches fernab jeglicher echt praktizierter Homöopathie liegt. Zwar handelt es sich um potenzierte Mittel, jedoch keineswegs um homöopathische, da hier die Individualität fehlt und alle Patienten gleich behandelt werden (ein jeder erhält seine Autovakzine, oft über Monate hinweg). Außerdem sind diese Autovakzine nicht am gesunden Menschen geprüft! Es besteht demnach keinerlei Sicherheit, was nach Verabreichen dieses Mittels wirklich genau passieren wird. Selbstverständlich gibt es Wirkungen – durchaus auch gute, auch für ein paar Monate oder gar Jahre –, aber handelt es sich

definitiv um echte Heilungen, oder tauscht man durch diese unspezifische Therapie nicht nur wieder Symptomenkomplexe aus; d. h., das eine geht und dafür gibt es etwas Neues? *Die Gefahr einer Unterdrückung ist auch hier wiederum deutlich gegeben*, und ich habe sie immer wieder in chronischen Anamnesen erlebt. Oft wird dies allerdings erst nach Monaten oder Jahren evident! – Analoges gilt übrigens auch für die sog. Desensibilisierung bei Heuschnupfen. Hier erfolgt günstigstenfalls eine Verschiebung von einer Pollenart auf eine andere, nicht selten mit der Komplikation eines sog. „Heuasthmas“.

Auszug aus dem Buch

„Klassische Homöopathie für die junge Familie“, Band 1, Grätz, Joachim-F.

siehe auch sein Werk „Sanfte Medizin – Die Heilkunst des Wassermannzeitalters“

© Dr.-Ing. Joachim-F. Grätz; www.tisani-verlag.de

Bücher für Ihre Gesundheit
www.**TISANI-VERLAG**.de

